

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: [7]: Mit Taktfahrplan und Tellifon

Artikel: Lauschige Weite
Autor: Ströbele, Maarit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1050366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Telli-Siedlung liegt inmitten eines riesigen Parks. Müller Illien Landschaftsarchitekten erneuerten diesen mit grosser Wertschätzung für das Ursprungskonzept.

Text:
Maarit Ströbele

Wer gerne Schweizer Serien schaut, kennt vermutlich den Blick aus einer der Telli-Wohnungen: Kommissar Reto Doerig aus der erfolgreichen Fernsehserie «Der Bestatter» wohnt in einem Telli-Hochhaus und geniesst den Feierabend gerne auf seinem Balkon mit Blick in die Natur.

Der Tellipark war von Beginn an integraler Bestandteil des Telli-Projekts. Albert Zulauf und Partner gestalteten ihn in den 1970er-Jahren offen und weitläufig, mit Hügeln, Bäumen und Strauchinseln sowie Anleihen bei der Auenlandschaft der Aare. Wer im Park sitzt oder spaziert, fühlt sich nicht beobachtet, obwohl hunderte Balkone und Fenster auf den Park zeigen. Vielmehr fühlt sich die Spaziergängerin geborgen. Kinder fahren mit Trotti- netts über die betonsteingepflasterten Wege zum Spiel- platz. Jogger drehen ihre Runden, ältere Leute spazieren mit Einkaufstrolleys aus dem nahen Ladenzentrum. Versteckt zwischen Bäumen oder unter Holzlauben, laden runde Betontischlein mit ebenso kreisrunden Hockern zur Sitzrunde ein. Zwischen den Pilotis der Hochhausschei- ben hängen Schaukeln, befinden sich die Briefkästen und die Veloabstellplätze.

Autos sind in der Siedlung Telli seit jeher in den Unter- grund verbannt. Die Entrauchungsöffnungen der Garagen sind unauffällig in den Park integriert. Die Tiefgaragen waren auch einer der Gründe für die Sanierung des Parks,

da die Garagendecken undicht waren. Die Erneuerung der Hochhäuser war eine komplexe logistische Aufgabe, für die es grosse Installationsflächen brauchte. So kam es, dass ein grosser Teil des Parks entlang der Wohnzeilen Telli B und C umgepflügt wurde. Alles musste weg: Hügel, Erde, Bäume, Sträucher, Wege, Plätze. Die Parkanlage war nach all den Jahren endlich schön eingewachsen. Doch es gab auch Nachbesserungsbedarf: Die Sportplätze wurden nur noch selten benutzt, einzelne Bänke und Sitzflächen waren morsch und auch für den Kleintierzoo drängte sich eine neue Nutzung auf.

Müller Illien Landschaftsarchitekten nahmen sich der Neugestaltung des Telliparks an. Sensibel und wertschät- zend folgt der Entwurf dem Grundkonzept von Zulauf und Partner. Es galt, trotz der grossen logistischen Herausfor- derungen die Qualitäten zu erhalten. Die Topografie wur- de wieder aufmodelliert, dies sogar unter Verwendung des zuvor abgetragenen Erdmaterials. Die Wege verlaufen wie- der wie zuvor und bestehen aus den für die 70er-Jahre typi- schen Betonverbundsteinen. Den «Telli-Stein» gibt es heu- te nicht mehr und so wurde er nachproduziert.

Das Neue liegt im Kleinen verborgen

Änderungen gab es vor allem in den Details. Gewisse Anpassungen ergaben sich aus den Normen, andere aus der Auswahl der Arten. Es braucht heute breitere Feuer- wehrzufahrten und andere Spielplatzgeräte als früher. Und dann galt es, Werkleitungen zu integrieren, einige Ecken zu entrümpeln und defektes Parkmobiliar zu repa- rieren. So kommt es, dass die runden Tische und Sitzele- mente nach wie vor ein prägendes Element des Parks sind. Sie finden sich an versteckten Plätzchen beim Bach wie auch unter der neuen langgestreckten Holzpergola oder beim Sportplatz. Die Nutzungen des Parks wurden zusam- men mit der Telli-Bewohnerschaft erarbeitet. In einer Um- frage kam so unter anderem der Wunsch auf, die stillge- legten Tennisplätze wieder zu aktivieren.

Die Erneuerung hat auch der Bepflanzung gut getan. Grosse Teile des Parks liegen auf Tiefgaragendecken. So war das Landschaftsarchitektur-Büro mit einem Problem konfrontiert, das sich in den nächsten Jahren an vielen Or- ten ergeben wird: «Man muss damit leben, dass Bäume auf Tiefgaragen nicht ewig wachsen, sondern alle 40, 50 Jah- re neu gepflanzt werden müssen», so Rita Illien. Gepflanzt wurden hauptsächlich einheimische Arten, die typisch für einen Auenwald sind. Hinzu kamen aber auch einige für die Zeit typische Exoten.

Im Herbst wird sich der Tellipark bald wieder bunt zeigen. Früher waren alle offenen Flächen Rasen, heute findet dieser sich nur noch auf den zentral gelegenen Spielwiesenflächen. An peripheren Lagen wachsen heute artenreiche Wiesen, die in Strauch- und Staudenbepflan- zung übergehen. Es gibt also mehr Platz für Biodiversi- tät. Dies zeigt sich auch im Norden des Areals, in Richtung Aare, wo der Park langsam mit der renaturierten Auen- landschaft des Waldes Summergrien verfließt. Die Natur sorgte auch für ein paar ungeplante Änderungen: Kaum waren die neuen Bäume gepflanzt, waren sie schon wieder gefällt. In den letzten Jahren haben sich nämlich Biber in der Telli angesiedelt. Die Bäumchen mussten ersetzt und mit Drahtgitter versehen werden. ●



Wer in der Telli wohnt, hat mit dem Wald Summergrien einen Teil des Aargauer Auenschutzparks direkt vor der Haustür.



Mit der Sanierung hat die AXA die Wohnzeilen Tell B und C in die Zukunft geführt.

